Laufen – immer weiter

## Description

## Kunst und Kultur

Â  Flucht – *Claudia MÃ¶ltgen*

Sie laufen. Immer weiter, keiner darf still stehen. Sie wissen schon lange nicht mehr, wo sie sind, wohin sie laufen auch nicht so recht. Die FÃ¼Ã?e schmerzen, sie kÃ¶nnen kaum einen Schritt weiter, denn jeder Schritt tut weh. Und trotzdem mÃ¼ssen sie. Der Grenze entgegen. Welcher Grenze diesmal? Sie haben schon so viele Grenzen passiert. Eigene. LÃ¤ndergrenzen. Grenzen der Menschlichkeit. Aber es bleibt keine Wahl, keine Zeit darÃ¼ber nachzudenken. Sie mÃ¼ssen weiter. Denn hinter ihnen wartet nur der Tod. Egal wer von ihnen sich umsieht: Jeder von ihnen sieht Menschen, die Verluste hinnehmen mussten. Tote Eltern, BrÃ¼der und Schwestern, Kinder. Freunde, Familie. Ã?berall die Trauer, Verzweiflung ist zu spÃ¼ren. KÃ¶rperlich. Niemand hier kann sich dem entziehen. Es ist so unertrÃ¤glich kalt. Von innen und auÃ?en. Denn der Winter kommt, schleichend aber unaufhaltsam, spÃ¼rbar! Und sie alle wissen, was das bedeutet. Es werden noch mehr von ihnen sterben, wenn sie nicht schneller werden. Wenn sie nicht bald den sicheren, unbekannten Hafen erreichen, wird die beiÃ?ende KÃ¤lte sie einholen. Die Frauen wollen optimistisch bleiben. Der Kinder wegen. Die MÃ¤nner tragen, was sie tragen kÃ¶nnen. Taschen, RucksÃ¤cke, Kinder.

Leises Wimmern. Sie sind noch so klein und doch schon so weit gereist. FÃ¼r sie ist die Gefahr am grÃ¶Ã?ten. Viele Kinder mussten bereits zurÃ¼ckgelassen werden. Verdurstet, verhungert. Sie waren zu laut. Haben geweint im falschen Augenblick. Ihre MÃ¼tter erkennt man in jeder noch so groÃ?en Masse. Der leere Blick, die Verzweiflung, die nur eine Mutter spÃ¼ren kann, die um ihr Kind trauert. Man erkennt sie sofort, mitfÃ¼hlen ausgeschlossen, aber man “spÃ¼rt” nach.

Sie fliehen vor dem Tod. In ein besseres Leben und haben doch schon alles verloren. Ihnen bleibt nichts auÃ?er weiter zu laufen. In eine Zukunft, die ihnen kaum noch lebenswert erscheint.

Viviane Hansmann